

Tatort Eifel – Junior Award 2017

Geschichtenanfang für die Altersgruppe 9 - 13 Jahre

DEN BACH RUNTER
von Ralf Kramp

Louisa und Linus kamen von der Einkaufstour zurück und schwenkten gut gelaunt einen Stoffbeutel, in dem ein paar Flaschen klimperten. Der kleine, struppige Sammy sprang fröhlich kläffend um sie herum.

„Der Durst hat ein Ende!“, frohlockte Linus und ließ sich ins Gras fallen. „Sprudel, Cola, Limo. Für jeden was dabei!“

Hier an dem kleinen Bachlauf lagen sie gerne und oft und ließen es sich gut gehen. Manchmal plantschten sie auch im knietiefen Wasser herum. Das war immer sehr erfrischend.

Marius und Ronja hatten während ihrer Abwesenheit ein kleines Feuerchen angezündet. Sie hatten vorsorglich dicke Steine darum aufgereiht. Im vorigen Jahr war im heißen Sommer einmal ein ganzes Stück der Wiese in Brand geraten, und das wollten sie auf keinen Fall noch einmal riskieren!

Louisa zauberte eine pralle Papiertüte aus dem Beutel hervor, und Sammy begann zu winseln und wie wild mit dem Schwanz zu wedeln. Er roch bereits die leckeren Bratwürste.

„Mach dir bloß keine Hoffnungen, du Floht Teppich“, sagte Marius. „Diese Würstchen landen in unseren Bäuchen. Für dich gibt es höchstens am Ende ein kleines Zipfelchen davon!“

Mitleidig streichelte Ronja den Hund. „Oh, du armer Kerl, keine Sorge, ich werde brüderlich mit dir teilen.“

In der Ferne erklangen jetzt die Samstagabendglocken der Dorfkirche. Es war ein Glück, dass es noch so lange hell blieb.

Bald würden die Ferien vorbei sein, und dann kam im Nu der Herbst, und ehe man es sich versah, würde es wieder finster und kalt sein. Bis dahin aber würden sie jede freie Minute noch einmal so richtig auskosten!

Plötzlich wurde rasselndes Motorengeräusch laut.

Ein großer rostfleckiger Wagen mit Ladefläche tauchte ein gutes Stück weiter den Bachlauf hinauf am gegenüberliegenden Ufer auf. Er setzte rückwärts an die Böschung, und der Motor röhnte noch einmal laut auf, bevor er erstarb. Dann stiegen zwei Männer aus dem Führerhaus und traten breitbeinig an den Bach. Der eine nahm einen letzten Zug von seiner Zigarette, und schnippte den Stummel ins Wasser. Der andere sprach laut und mit heiserer Stimme in sein Handy. „Ja, wir sind gerade angekommen ... Jajaja, keine Sorge, wir haben das genau gecheckt. Der Bach fließt von hier aus ganz munter in Richtung Süden ... Nein, Irrtum ausgeschlossen. Das ist die richtige Richtung. Das kommt genau da an, wo es hin soll, Chef!“

Die Kinder duckten sich ins Gras. Irgendetwas war an diesen Männern, das ihnen nicht ganz geheuer vorkam. Waren das Forstarbeiter? Oder waren die vom Gewässeramt, oder wie so was hieß?

„Der mit dem Handy kommt mir irgendwie bekannt vor“, sagte Louisa leise. „Euch nicht auch?“

Ronja hielt derweil Sammy die Schnauze zu. „Sei bitte leise, Hund, dann kriegst du auch mein ganzes Würstchen.“

Mit donnerndem Getöse wurde nun die Ladeklappe des Fahrzeugs heruntergelassen. Der eine Mann kletterte auf die Ladefläche und schlug eine Plastikplane zur Seite. Zum Vorschein kam eine große, blaue Kunststofftonne. Er bugsierte sie schnaufend an den Rand der Ladefläche, öffnete den Deckel, und mit lautem Ächzen brachten die beiden Männer das Fass langsam zum Kippen.

Spätestens jetzt begriffen die Kinder, dass hier etwas ganz und gar Ungeheuerliches vor sich ging!

Eine trübe Flüssigkeit gluckerte träge ins glasklare Wasser des Baches. Im Hintergrund erkannten die Kinder jetzt noch drei weitere Fässer!

„Oh Mann, was machen die da nur!“, zischte Marius. „Hoffentlich entdecken die uns nicht!“

Linus, der in diesem Moment glaubte, eine besonders gute Idee zu haben, öffnete eine Sprudelflasche und schüttete im Handumdrehen den Inhalt über das Feuerchen, weil er fürchtete, es könnte sie verraten.

„Tu das nicht!“, wollte Ronja noch leise rufen, aber da war es schon zu spät. Es zischte laut, und eine mächtige Dampfwolke wirbelte von den erloschenen Flammen in die Luft empor.

Die Köpfe der beiden Männer fuhren gleichzeitig zu ihnen herum.

Fortsetzung

von Sabrina Maas und Hanna Stülp, St.-Josef-Gymnasium Biesdorf

„Verdammte Hacke, jetzt haben uns die Kerle doch entdeckt!“, flüsterte Linus. „Erwin, guck mal da drüben, die Blagen dahinten haben genau gesehen, was wir hier machen!“, fluchte Edgar. „Wagt es ja nicht, jemandem hiervon zu erzählen! Ihr habt nichts gesehen, ihr Gören! Verstanden!“, hallte es von der anderen Seite. „Und was soll uns daran hindern, die Polizei zu rufen?“, rief Marius provozierend zurück. Den Vieren stockte der Atem, als einer der beiden Kerle begann, mit großen Schritten den Bach zu durchqueren. Die beiden Mädchen zitterten wie Espenlaub, Linus und Marius lief ein eiskalter Schauer über den Rücken. Unfähig zu flüchten, erstarrten die Kinder zu Salzsäulen, nur im kleinen Sammy erwachte der Beschützerinstinkt. Laut bellend stürmte er auf den widerlichen Riesen zu. „Na, du kleine Ratte, was willst du denn?“, spottete Erwin höhnisch. Als Sammy nun mit gefletschten Zähnen an ihm hochsprang, kam blitzschnell Erwins riesige Pranke zum Vorschein und packte ihn an der Kehle. „L-l-l-a-a-s m-m-ei-ei-ei-nen Hu-u-u-nd in Ru-u-he, du verdammter Mistker!“, stammelte Ronja zitternd vor Wut. „Das würde dir so passen; in zwei Tagen sind wir aus der Gegend verschwunden, bis dahin kein Wort zu niemandem, sonst seht ihr euren kleinen Freund nie wieder!“, drohte der Mann. In der Zwischenzeit hatte Edgar in aller Seelenruhe den Inhalt der restlichen Fässer im Gewässer entsorgt. Kurze Zeit später setzten sich die Männer, Sammy fest unter den Arm geklemmt, in ihre Rostlaube und brausten davon. Da erwachten Marius und Louisa aus ihrer Schockstarre und nahmen die in Tränen aufgelöste Ronja in ihre Arme und trösteten sie. Nachdem sich alle wieder etwas beruhigt hatten, fasste sich Linus an die Stirn und rief: „Mensch Ronja, dein Hund trägt doch ein GPS-Halsband, weil er so oft ausbüxt. Kannst du nicht mit deinem Handy genau sehen, wo sich Sammy befindet?“ „Na super, ausgerechnet heute hab’ ich mein Handy Zuhause vergessen“, stöhnte Ronja. Jetzt übernahm Linus das Kommando: „Ronja und Marius, ihr holt das Handy und versucht Sammy zu orten. Und...Louisa, dein Vater arbeitet doch bei der Umweltschutzbehörde. Der weiß bestimmt, was wir wegen der Schweinerei im Bach tun sollen“. Sogleich machten sich Ronja und Marius auf den Weg. Währenddessen hatte Louisa schon ihren Vater erreicht. „Papa, wir haben hier ein riesiges Problem. Irgendwelche Vollpfosten haben vier Fässer mit einer ekligen Suppe an unserem Grillplatz in den Bach gekippt“. „Um Himmels willen! Ist das nicht in der Nähe von Frau Brockmanns Fischzucht?“ stieß der Vater aufgebracht hervor, „Ich rufe die Feuerwehr und Polizei, Frau Brockmann erreiche ich bestimmt in ihrem Fischgeschäft. Louisa, hör jetzt gut zu: Ihr müsst so schnell wie möglich zur Fischzucht laufen und das Wehr schließen. Denn falls die Flüssigkeit giftig ist, sterben dort alle Fische und Frau Brockmann ist ruiniert. Also beeilt euch!“ „Mir hinterher“, rief Louisa Linus panisch zu, „wir müssen zur Fischzucht und das Wehr schließen.“ Im Vollsprint rasten die beiden Richtung Süden, denn sie mussten schneller sein als die dreckige Pampe. Völlig außer Atem erreichten sie das Wehr und stellten mit Entsetzen fest, dass der Schließmechanismus total verrostet war. „Verflucht nochmal“, wettete Linus. Mit vereinten Kräften versuchten die beiden den Hebel zu ziehen, doch nichts bewegte sich. „Linus, die Brühe kommt immer näher. Es bringt nichts!“, rief Louisa entmutigt. Wir müssen das schaffen, gib alles!“, feuerte Linus seine Freundin an. In letzter Minute krachte es und der Hebel schlug um. Geschafft, das Wehr war zu. „War das knapp, Linus!“, seufzte Louisa erleichtert und sank erschöpft zu Boden. In der Ferne ertönten schon die Sirenen der Feuerwehr und Polizei. Als sie eintrafen, begann die Feuerwehr sofort damit, den öligen Teppich abzupumpen. „Das habt ihr toll gemacht“, lobte der Feuerwehrchef die Kinder. „Ohne eure Hilfe wäre es zu einer großen Katastrophe gekommen.“ Genau in diesem Moment klingelte es in Linus Tasche. Ronja war am Apparat. „Hey, Linus, wir sind beim alten Lagerhaus in der Nähe vom stillgelegten Bahnhof. „Bleibt, wo ihr seid!“, befahl Linus, „ich schicke euch gleich die Polizei vorbei.“ Noch bevor Ronja „Keine Polizei!“ erwidern konnte, hatte Linus aufgelegt. „Was nun?“, schluchzte Ronja verzweifelt, „Marius, wenn Linus und die Polizei mit Blaulicht anrücken, bringen die Typen Sammy um!“ „Du hast recht, wir müssen den Hund selbst befreien“, entgegnete Marius. Also machten sich die beiden auf die Suche. Plötzlich hörten sie in der Nähe ein jämmerliches Winseln. Es kam aus dem alten Brunnen, hinter dem Bahnsteig. „Schnell, Marius, wir müssen Sammy daraus holen“. Gemeinsam rannten sie zum Brunnenschacht. Voller Panik schauten sie in die Tiefe. „Mist, ohne Seil kriegen wir ihn nie heraus!“, jammerte Ronja. „Ich glaube, am alten Güterwagon habe ich eins gesehen, das lang genug ist“, warf Marius ein. Ein paar Minuten später kam Marius auch schon mit dem Seil zurück. „Los, Sammy, beiß zu!“, rief Ronja und ließ das Seil hinab. Der schlaue Hund kapierte sofort und verbiss sich im Seil. Mit aller Kraft zogen Marius und Ronja ihn Zentimeter für Zentimeter in die Höhe. Und tatsächlich, Sammy schaffte es sich festzuhalten. Überglücklich schloss Ronja den kleinen Kläffer in ihre Arme. Genau in diesem Augenblick ertönte hinter ihnen eine Männerstimme: „Hey, wen haben wir denn da?“ Erschrocken zuckten die beiden Kinder zusammen. „Los, nichts wie weg hier“, rief Marius. Ohne zu Zögern sprinteten die beiden Richtung Straße, die beiden Gauner dicht auf ihren Versen. Sie kamen immer näher! Marius keuchte und viel hinter Ronja zurück. Das würden sie nie schaffen! Doch plötzlich bogen Linus und Louisa mit der

Polizei um die Ecke. Kurz darauf saßen die beiden Gangster in Handschellen im Polizeiauto. „Jetzt weiß ich wieder, woher ich einen der beiden kenne“, fiel Louisa ein, „der hat doch früher mal bei Frau Brockmann gearbeitet!“ Die vier Freunde klatschten sich ab und da meinte Marius immer noch außer Atem: „Mädchenpower und Männerkraft, zusammen haben wir’s geschafft!“, und alle mussten lachen. Wie sich später herausstellte, hatte der Ex-Mann von Frau Brockmann die beiden ehemaligen Angestellten dafür bezahlt, die Fischzucht mit Altöl zu vergiften. Er wollte sich für die Scheidung rächen. Am nächsten Tag berichteten alle Zeitungen über die Heldentat der vier Freunde und Frau Brockmann versprach den Kinder zum Dank ein Clubhäuschen auf ihrem Grillplatz zu errichten.